

30 Jahre EVU : Jubiläumsfeier vom 21. Sept. 1957 in Worb

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **30 (1957)**

Heft 11

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Frage. Und gerade diese Einsatzfreudigkeit war es, die der Uebung ihr ganz besonderes Gepräge verlieh. So war denn auf verschiedenen Stationen das Bedauern gross, als am Sonntagvormittag der Befehl zum Uebungsabbruch durch den Aether ging.

Zum erstenmal wurden in die Uebung Rundspruchsendungen eingebaut. Der Waffenchef, der unangemeldet die Stationen besuchte, übergab in Zürich der Uebungsleitung eine Botschaft an die Teilnehmer, die sofort chiffriert und in zwei Rundspruchsendungen an alle Stationen ging. Wie bis jetzt bekannt ist, wurde diese Botschaft von allen Stationen gut empfangen und dechiffriert. Bei der Chiffrierung und der Dechiffrierung machte sich allerdings an verschiedenen Orten der Mangel an Arbeitskräften bemerkbar, obwohl sich rund 500 Mitglieder des EVU an der Uebung beteiligten. Neben den reglementarischen Inspektoren hatte der Waffenchef einige zusätzliche Inspektoren auf verschiedene Stationen beordert und wir brennen darauf, zu erfahren, welche Eindrücke sie von dort mitbrachten.

Die Presse hat der «Operation Igel» ebenfalls grösstes Interesse entgegengebracht und ausführlich darüber berichtet. An dieser Stelle ist es dem Redaktor ein besonderes Bedürfnis, allen jenen zu danken, die sich den Presseleuten angenommen haben. Bei der Anlage der «Operation Igel» hat es sich be-

währt, dass die Pressebesichtigungen dezentralisiert durchgeführt wurden. Auch auf diesem Gebiet haben wir wertvolle Erfahrungen gesammelt, die bei nächster Gelegenheit verwertet werden sollen.

Alles in allem die «Operation Igel» ist gelungen und wir sind überzeugt, dass sie mitgeholfen hat, den Ausbildungsstand der Uebermittlungstruppen weiter zu fördern und dass sie zugleich die Gewissheit gab, dass die Angehörigen des EVU dank ihrer ausserdienstlichen Tätigkeit jederzeit einsatzbereit sind. Ein besonderer Dank gebührt den Dienststellen der Abteilung für Uebermittlungstruppen und der Generaldirektion der PTT, die uns die Mittel in die Hand gab, diese zweitägige Uebung durchzuführen. Gewiss ist, dass das zur Verfügung gestellte Material ausgenützt wurde und sich der nicht kleine Aufwand lohnte.

Der Zentralvorstand dankt allen jenen, die ihren Teil zum Gelingen der «Operation Igel» beitrugen und er hofft, dass er bei der nächsten grossen EVU-Uebung wieder mit dem vollen Einsatz der Mitglieder hoffen kann. Nur wenn wir arbeiten, ist der Sinn unseres Verbandes erfüllt. Welchen Sinn wir dem Verband gegeben haben, darüber wurde am 30jährigen Verbandsjubiläum in Worb genügend gesprochen. ah.

30 Jahre EVU

Jubiläumsfeier vom 21. Sept. 1957 in Worb

Nachdem bereits die diesjährige Delegiertenversammlung vom 23./24. März im Zeichen des 30jährigen Bestehens unseres Verbandes stand, wurde am 21. September 1957 in Worb in einem schlichten aber eindrucksvollen Rahmen der Geburtstag des damaligen EMFV — wie der heutige EVU und vorherige EPV damals noch hiess — und der Sektion Bern festlich begangen.

Dass diese Feier zeitlich mit dem dritten Funkwettkampfbewerb 1957 zusammenfiel und nur eine Woche später unsere «Operation Igel» abrollte, hing damit zusammen, dass die Organisatoren den Jubiläumsakt möglichst nahe dem einstigen Gründungstag, dem 25. September 1957, begehen wollten.

Es war eine glückliche Idee, durch den Einsatz der verschiedensten Uem.-Mittel bei der Uebermittlung der Jubiläumsbotschaft und der Glückwunschkarten (Bft., Tf., Fk. und Stg.), die diesen einmaligen Anlass einleitete, symbolisch auch die Entwicklungsgeschichte unseres Verbandes darzustellen. Und die Idee, die EVU-Geburtsfeier in Worb, im gleichen Saal des gleichen Gasthofs «Zum Löwen», in dem vor 30 Jahren die Gründungsversammlung stattfand, abzuhalten, erscheint mir doppelt glücklich.

Die eigentliche Jubiläumsfeier begann mit dem Empfang der Teilnehmer im Hof des Schlosses Worb, das anschliessend unter der kundigen Führung des «Schlossherrn», Herrn Fürsprech Seelhofer, besichtigt werden konnte. Nach diesem Rundgang und der damit verbundenen Auffrischung alter bernischer Geschichte, erwartete uns — wiederum im Schlosshof — der Apéritif, offeriert vom OK und kredenzt von charmannten Töchtern und Damen in der kostbaren Tracht ihres Landes.

Wer, wie der Schreiber, derart vertraut ist mit der Entstehung und der Entwicklung unseres Verbandes, erkannte un-

ter den rund 150 Anwesenden am offiziellen Bankett manches von früher her bekannte Gesicht, dessen Träger einst an massgeblicher Stelle mit seiner wertvollen Aufbauarbeit die Fundamente legen half, auf denen bis zum heutigen Tag weiter aufgebaut werden konnte.

Der Präsident des Organisationskomitees, Wm. Vogel, der schon seinerzeit vor 30 Jahren die Gründungsversammlung geleitet hatte, liess denn auch in seiner Begrüssungsansprache die damalige Zeit mit all ihren Problemen und Forderungen wieder erstehen. Die Tatsache, so meinte er unter anderem, dass die Organisatoren des Jubiläumsfestes 1957 weitgehend identisch seien mit den Initianten der Gründungsversammlung 1927, sei ein Beweis des herrschenden guten Geistes und zeige auch, wieviel Liebe zur Sache da vorhanden sei.

Der Waffenchef der Uebermittlungstruppen, Herr Oberstdivisionär Büttikofer, dankte seinerseits den Gründern für ihre Initiative und Weitsicht und unterstrich die nicht wegzuleugnende Bedeutung der durch unseren Verband in seinen verschiedenen Entwicklungsstufen geleisteten ausserdienstlichen Ausbildung. Seine Worte klangen aus mit einer ersten Betrachtung zur heutigen Lage und mit der Mahnung zur Wachsamkeit und ständigen Bereitschaft.

Die Ehrung der Gründungsmitglieder wurde vom amtierenden Präsidenten der Sektion Bern, Wm. Müller, in wohlthuend schlichter Weise vorgenommen, den Geehrten wurde anschliessend ein farbenprächtiger Blumenstraus aus zarter Hand überreicht und als bleibendes Andenken konnten sie noch einen formschönen und geschmackvollen Wandteller entgegennehmen.

Mit der Totenehrung — durch einen unsichtbaren Sprecher in Wort und Ton vorbildlich vorgetragen — legte sich eine

ernste und besinnliche Atmosphäre über die Festversammlung, in einer Minute des Schweigens und der Besinnung gedachte sie der verstorbenen Kameraden der Sektion Bern.

Mit der Ueberreichung der Gründungs-Dokumente an den Zentralvorstand und an die Sektion Bern, die vom Zentralpräsidenten, Hptm. Stricker, mit Worten des Dankes und der Verpflichtung auf vollen Einsatz in Gegenwart und Zukunft übernommen wurden, schloss der offizielle Teil dieser Jubiläumsfeier, die nicht als rauschendes Fest, sondern als ein würdiger und doch fröhlicher Anlass geplant und durchgeführt wurde.

Die Installierung und Inbetriebnahme der Saalpost, für die ein eigener «Poststempel» angefertigt sowie spezielle Briefmarken geschaffen wurden — Entwurf und Handdruck besorgte Gfr. Fred Marti —, leitete über zum zweiten, gemütlichen Teil, der sich in keiner Weise von einem der früheren «Funkefeste» unterschied.

Mit der Archivierung der Gründungs-Dokumente im Zentralsekretariat, wo sie nunmehr ihren endgültigen Platz haben werden, ist eine bis dahin bestehende Lücke geschlossen worden; das «Stöbern» in diesen Akten wird immer auch die Erinnerung an das Jubiläumsfest 1957 wach werden lassen. Eg.

Une nouvelle conception dans la discussion sur l'Armée: la division de choc

Lorsque les Confédérés, dans les débuts de notre histoire nationale, se trouvèrent face aux armées de chevaliers cuirassés, ils adoptèrent une nouvelle tactique reposant sur l'usage d'une nouvelle arme, la hallebarde, et sur une nouvelle formation de combat, l'assaut en coin. Plus tard, les Confédérés formèrent le carré, terrifiante forêt mobile hérissée de longues lances, qui, à sa seule apparition sur les champs de bataille européens, suffisait à semer la terreur dans les rangs ennemis.

Aujourd'hui, la puissance matérielle des armées étrangères a augmenté dans de telles proportions qu'on doit craindre de voir une zone défensive fixe, même si elle s'appuie sur de solides positions, vouée à être percée à plus ou moins longue échéance. C'est donc le moment de songer de nouveau à une nouvelle tactique suisse. Notre Armée doit être en mesure de pouvoir intervenir massivement contre un ennemi qui aurait réussi une percée. Elle doit pouvoir attaquer, avec des effectifs puissants, des troupes aéro-portées, si possible au moment même où ces dernières prennent pied sur notre sol. Elle doit enfin — et cela est souvent oublié chez nous — pouvoir, comme le faisaient les anciens Confédérés dans leur tactique de guerre, surprendre l'ennemi en force, le harceler, pénétrer dans ses positions de départ et écraser le plus tôt possible ses velléités d'offensive.

Ces conditions ne sont pas faciles à remplir. Elles supposent, tout d'abord, un commandement doué d'initiative et de capacité dans son action, ensuite des combattants rompus aux exigences les plus dures d'un combat à l'issue incertaine, elles exigent enfin un armement rendant possible une telle conduite des opérations. Si notre infanterie possède aujourd'hui avec le mousqueton d'assaut une arme particulièrement adaptée à ce genre de combat, il n'en reste pas moins évident qu'elle doit être puissamment soutenue par d'autres moyens. Pour assurer cette action de soutien, des mitrailleuses, des lance-mines et des canons de toutes sortes sont nécessaires. Bien qu'extrêmement coûteux, les chars, en raison de leur efficacité, appartiennent également à ces armes de soutien. Ils représentent la seule arme capable d'intervenir, avec un haut effet moral et de destruction en faveur du combattant isolé, en assurant solidement ses arrières, qu'il se trouve en état de défense ou à l'offensive.

Certes, la Suisse ne pourra guère équiper et armer toutes ses divisions comme nous l'indiquons ici. Voilà pourquoi il est d'autant plus urgent de créer quelques formations capables de soutenir les exigences d'un tel combat, alors que les autres

forces se limiteront à tenir le terrain et à appuyer les actions de ces éléments de choc.

Mais comment organiser une telle division de choc? On prétend souvent qu'il s'agit ici en fait de créer des formations de chars qui nous causeront de tels frais qu'ils en seraient insupportables. On dit aussi que de telles divisions de choc, face à un ennemi disposant de centaines de chars, seraient condamnées sans espoir. Devant ces réserves, il importe de constater que nos divisions de choc possèderaient une composition toute particulière: Alors que les divisions blindées étrangères comptent 326 chars, chez les Russes, ou même 343, chez les Américains, nos formations de choc ne disposeraient que de 100 à 150 chars. Nous devons en effet bien imaginer qu'un ennemi ne ferait pas intervenir sur notre terrain ses pleins moyens en blindés. Si bien que nos effectifs plus restreints, en utilisant les voies secondaires de communications que nous connaissons bien et, de manière plus générale, notre topographie, nous permettraient néanmoins toujours d'obtenir certains avantages. Diverses expériences de la guerre, notamment celles des Allemands sur le front russe, où la proportion des effectifs était encore plus désavantageuse pour la défense, nous montrent clairement qu'une telle organisation est rentable.

Mais ce qui est important, c'est que les armes de soutien indispensables, c'est-à-dire l'artillerie, les lance-mines légers et lourds, les canons antichars et la force aérienne, soient en nombre suffisant. Un équilibre approximatif avec les formations étrangères peut également être réalisé ici, si bien que c'est avant tout l'habileté montrée dans l'intervention de ces armes qui sera décisive.

Quand, dans la discussion sur notre Armée, on entend parler de plus en plus de divisions ou de formations de choc, nous devons donc savoir qu'il s'agit ici simplement d'éléments de notre Armée rendus plus aptes au combat, tels que nous en avons besoin pour soutenir une guerre sur notre Plateau. En aucun cas, il n'est question de formations blindées ou de troupes d'élite disposant d'avantages particuliers qui mettraient en question notre système reposant sur une armée de milice. Ce ne sont pas les chars qui constituent la force principale, même quand ils sont en nombre suffisant. Nos divisions de choc seront, au contraire, dotées en infanterie plus puissamment que n'importe quelle formation étrangère. Mais ce sera une infanterie qui, du fait de l'appui que lui apporteront de nombreuses armes modernes, sera capable d'assurer notre défense nationale même dans les combats les plus durs.